



Foto: Lotz / GEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Vierter Sonntag nach Ostern
Kantate – 15. Mai 2022

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder! (Psalm 98,1)

Dieser Vers hat dem heutigen Sonntag seinen Namen gegeben: Kantate! Singet! Auch wenn uns manchmal nicht nach Singen zumute ist und es uns die Sprache verschlagen kann, sind wir eingeladen, vor Gott zu bringen, was uns beschäftigt, und ihn zu loben für die Wunder, die er an uns tut.

PSALM 98

Singet dem HERRN ein neues Lied,
denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.

Der HERR lässt sein Heil verkündigen;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!

Lobet den HERRN mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem HERRN, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.

EVANGELIUM

bei Lukas im 19. Kapitel

Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Lukas 19,37-40

LIED DER WOCHE

Evangelisches Gesangbuch Nr. 302

1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.
2. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil! Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.
3. Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht; das weisen die Geschäfte, die seine Hand gemacht: der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer, der Fisch unzähl'ge Herde im großen wilden Meer.
4. Hier sind die treuen Sinnen, die niemand Unrecht tun, all denen Gutes gönnen, die in der Treu beruhn. Gott hält sein Wort mit Freuden, und was er spricht, geschicht; und wer Gewalt muss leiden, den schützt er im Gericht.
5. Er weiß viel tausend Weisen, zu retten aus dem Tod, ernährt und gibet Speisen zur Zeit der Hungersnot, macht schöne rote Wangen oft bei geringem Mahl; und die da sind gefangen, die reißt er aus der Qual.
6. Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht, und die sich schwach befinden, die stellt er aufgericht'. Er liebet alle Frommen, und die ihm günstig sind, die finden, wenn sie kommen, an ihm den besten Freund.
7. Er ist der Fremden Hütte, die Waisen nimmt er an, erfüllt der Witwen Bitte, wird selbst ihr Trost und Mann. Die aber, die ihn hassen, bezahlet er mit Grimm, ihr Haus und wo sie saßen, das wirft er um und um.

8. Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine welke Blum. Jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.

Text: Paul Gerhardt 1653 | Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

PREDIGT

über Kolosser 3,12-17

Ihr habt den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und den neuen angezogen, schreibt der Apostel im dritten Kapitel seines Briefes an die Gemeinde in Kolossä, einer Kleinstadt in Kleinasien, rund 170 Kilometer östlich von Ephesus. Diesem dritten Kapitel ist auch der Predigttext des heutigen Sonntags entnommen.

Ihr habt den alten Menschen ausgezogen und den neuen angezogen – der Apostel verdeutlicht mit vielen Beispielen, was das konkret bedeutet. Ich habe mich gefragt, warum ihm das notwendig zu sein scheint. Der Brief ist vermutlich zwischen 60 und 70 nach Christus geschrieben worden, die Empfängerinnen und Empfänger waren noch nicht so lange Christen, hatten sich als Erwachsene freiwillig und bewusst für die Taufe und das Christsein entschieden.

War ihnen nicht mehr klar, was das bedeutet; hatten sie vergessen, wie praktisches Christsein gelebt wird? Vielleicht hatte der Apostel aber auch die Erfahrung machen müssen, dass der „alte Mensch“ auch in einem Christen noch sehr mächtig sein kann. Vor fast 2.000 Jahre in Kolossä oder in diesen Tagen in Europa, wo in der Ukraine Christen aufeinander schießen.

Der Krieg in der Ukraine scheint sich zunehmend zu einem zermürbenden Stellungskrieg zu entwickeln Trotz der zu erwartenden militärischen Übermacht Russlands scheint das Land die gesteckten Ziele – welche das auch immer sein mögen – nicht zu erreichen. Im Gegenteil: In manchen Frontabschnitten startet die Ukraine Gegenoffensiven. Eine Verhandlungslösung ist momentan nicht in Sicht. In dieser Woche wurden auch Vermutungen amerikanischer Militärstrategen laut, dass es ein Kalkül der russischen Führung sei, die geschlossene und eindeutige Positionierung Europas an der Seite der Ukraine durch eine immer längere Kriegsdauer zu zermürben und abzuschwächen.

Beim gestrigen Eurovision Song Contest (ESC) in Turin war davon nichts zu merken: Russland und das verbündete Belarus waren schon vor einigen Wochen ausgeschlossen worden, die gesamte Veranstaltung wurde zu einem So-

lidaritätsevent mit der Ukraine. Das Lied des Landes war im Vorfeld, obwohl unbekannt, bei den Wettbüros Topfavorit. Auch der ESC kann sich nicht von der politischen Situation in Europa lösen, so groß vielleicht der Wunsch nach einem unbeschwerten, fröhlichen Abend ohne Kriegsgedanken auch gewesen sein mag. Doch Musik und Singen waren schon immer mehr.

Davon spricht auch der Predigttext aus dem Kolosserbrief, in dem die Aufforderung des Apostels zu Psalmen, dankbaren Lobgesängen und geistlichen Liedern erst am Ende einer ganzen Reihe von Ratschlägen zur christlichen Lebensführung steht. Zunächst nennt er in den ersten Versen des dritten Kapitels eine ganze Reihe von Fehlverhalten beim Namen, die sich mit einem christlichen Leben nicht vertragen: Unzucht, Begierde, Habsucht, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Da der Verfasser dieses Briefes offensichtlich aber auch ein guter Pädagoge war, wusste er, dass man die Menschen mit positiven Beispielen viel besser motivieren kann. Und deshalb schreibt er weiter:

Zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Positive Beispiele, mit denen der Apostel zu einem christlichen Leben motivieren will. Dennoch mag mancher denken und auch sagen: So ist der christliche Glaube, so ist die Kirche und so sind die Christen – Benimmregeln stellen sie auf, Verhaltenskataloge.

Doch das, was der Verfasser des Briefes schreibt, ist viel mehr. Der Apostel weiß aus eigener Lebenserfahrung, wozu Menschen fähig sind. Aus gutem Glauben oder – um im Bild zu bleiben – im richtigen Gewand. Schön bringt das auch der Refrain des deutschen ESC-Beitrags „Rockstars“ von Malik Harris zum Ausdruck: „Schau, wo wir sind. Wir waren einmal die Rockstars, die

nie an etwas Böses dachten, bis dieses Ding, das wir Leben nennen, aufhörte zu glänzen. Ich wünschte, es gäbe einen Weg zurück zu träumen.“

Der Verfasser des Kolosserbriefes ist kein Träumer; er weiß, dass christliches Leben einen Rahmen braucht. Vielleicht gerade dann, wenn es aufhört zu glänzen. Wer den alten Menschen ausgezogen und den neuen angezogen hat, bei dem kann nicht alles bleiben, wie es war. Dann würde ich mich selbst betrügen, dann würde ich mich selbst und Gott nicht ernst nehmen. Ja, was der Apostel schreibt, sind auch – wenn Sie so möchten – Benimmregeln, aber sie sind noch viel mehr. Was er schreibt, ist für mich ein Wegweiser zu einem glücklichen oder – mit einem alten Wort ausgedrückt – seligen Leben. Was der Apostel schreibt, ist ein Geschenk. Ich möchte Ihnen das an ein paar Beispielen erläutern.

Zum Beispiel die **Demut**. Das ist nicht die Aufforderung, sich klein oder minderwertig zu fühlen, sondern eine Einladung: Ich brauche mich nicht zu beteiligen am täglichen Schaulaufen der Reichen, Schönen und Erfolgreichen. Ich muss meine Ängste und Schwächen nicht hinter einer Maske verbergen. Ich bin geliebt und angenommen so, wie ich bin. Ein zutiefst menschlicher Satz. Denn menschlich ist es ja nicht, aus mir ständig mehr zu machen, als ich in Wirklichkeit bin, das macht mich auf Dauer nur krank. Sondern menschlich ist es, der sein zu dürfen, der ich bin. Wenn mich – bildlich gesprochen – ein hinterer Platz glücklich macht, warum mir das Leben mit dem Streben nach dem ersten verderben. Auch das war gestern Abend zu beobachten. Natürlich wünschten sich alle Teilnehmenden eine gute Platzierung, doch hatte ich nicht den Eindruck, dass dies das Wichtigste war.

Oder die **Vergebung**. Ein großartiges Geschenk. Was macht mich denn glücklicher – aus ehrlichem Herzen zu vergeben oder Ärger und Groll im Herzen zu tragen, die mich vergiften? Vergebung befreit. Die Länder Europas werden sich in der Zukunft sehr viel vergeben müssen. Momentan fällt es sicherlich schwer, sich das vorzustellen, doch es muss irgendwann auch wieder ein Miteinander geben.

Oder die **Geduld**. Einladung, aus dem Hamsterrad des Alltags auszusteigen, mit mir selbst und dem Nächsten geduldig zu sein, mir meinen Lebensrhythmus nicht vorschreiben zu lassen. „Ich habe keine Zeit, mich zu beeilen“, hat der Komponist Igor Strawinsky einmal gesagt. Geduld ist der Schlüssel zu einem reicheren Leben.

Über allem natürlich die **Liebe**, Gottes größtes Geschenk an uns Menschen. Und in diesen Tagen besonders deutlich: Der **Friede**. Er soll in unseren Herzen regieren. Wenn dort eher der Hass „das Sagen hat“, nimmt das Leben

einen völlig falschen Weg: für mich selbst, für die Menschen in meiner Umgebung und auch zwischen den Völkern. Wo der Friede nicht regiert, regieren Tod, Zerstörung, Vertreibung, Vergewaltigung. Den Frieden Christi – ihn ersehnen wir, ihn erbitten wir, ihn brauchen wir so dringend als sein Geschenk. Was der Apostel der Gemeinde in Kolossä und uns schreibt, ist ein ganzer Korb voller Geschenke. Geschenke auch deshalb, weil – so glaube ich – Gott uns nicht nur zu diesem Verhalten einlädt, sondern auch dazu ermutigt und befähigt. Ich kann vergeben, weil Gott mir vergeben hat. Ich kann lieben, weil ich von Gott zuerst geliebt werde. Für mich ein guter Grund zur Freude. Ich freue mich, weil ich glauben und beten darf. Ich freue mich über die Verlässlichkeit Gottes, über seine Treue und seine Liebe. Ich freue mich über seine Gnade und sein Erbarmen und dass ich immer wieder neu anfangen darf, wenn ich Mist gebaut habe. Ich freue mich, weil ich leben und lieben darf. Und ich freue mich auch, weil ich darauf vertraue, dass ich und wir alle in der Trauer, in den Tränen, in den Ängsten und Schrecken dieser Wochen und Monate, wenn die Freude so weit weg ist, in der Verzweiflung, die keine Hoffnung mehr zu kennen scheint, dass wir in all diesen düsteren Momenten nicht alleine sind, sondern Gott bei uns ist. Ich freue mich über so vieles, dass ich nicht in Worte fassen kann. Für diese Freude gilt, was Victor Hugo einmal gesagt hat: „Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es unmöglich ist, zu schweigen.“ Deshalb feiern wir heute den Sonntag Kantate. Um der Freude im Lied Ausdruck zu geben und Gott mit unserem Singen zu loben und zu danken.

FÜRBITTGE BET und VATERUNSER

Schöpfer Gott, Himmel und Erde preisen dich in allen Arten von Sprachen und Klängen, immer neu. Weiter reichen deine Stimmen als alle Gewalt der Welt. Alles, was lebt, auch der Wind und das Meer und die Gestirne singen dir zum Lob. Ein Tag sagt's dem anderen und eine Nacht tut's kund der andern: Gelobt seist du, Gott, der in allem und durch alles spricht.

Auch wir, die um Verständnis ringen in den Fragen und Ängsten der Zeit, suchen dich jetzt. Wir wissen nicht weiter. Sei du uns Atem und Wort, Hoffnung und Gewissheit, wenn wir zu dir beten.

Für alle, die stumm sind, weil das Leid zu viel war, weil ihnen das Reden verboten ist, weil der Krieg auch die Sprache zerstört, weil ihnen die Worte fehlen, um zu sagen, wonach sie sich sehnen und was sie brauchen.

Für alle, die taub geworden sind für den Gesang deiner Schöpfung, im Kriegslärm gefangen, die abstumpfen müssen, um zu überleben, für alle, die nur noch funktionieren, die Gehetzten, die Versklavten, die verrohten Soldaten, die Entwürdigten in Armut und Daseinskampf und Gewalt.

Wir beten zu dir für alle, deren neue Lieder Klagelieder sind, Klagen um Angehörige, Klagen um Tote, um Vermisste und Entführte, Klagen und Anklagen von Menschen, denen Menschlichkeit nicht zugebilligt wird, Klagen und Fragen nach dir und nach uns.

Wir beten zu dir für alle, die um eine neue Sprache ringen für das, wofür es noch keine Worte und keine Töne gibt, für deine unermessliche Hoffnung.

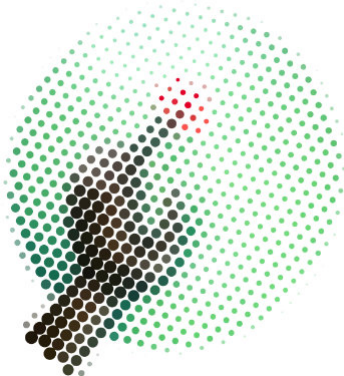
Wie beten für alle, die gegen die Angst dein Lob singen, die Unrecht und Elend nicht verschweigen noch zerreden, die in deinem Namen handeln und den Frieden suchen.

Wir beten zu dir für unsere Kirchen, führe uns heraus aus ängstlicher Verslossenheit in Routinen, aus nervöser Unruhe, aus menschlichem Handlungsdruck und Kleinglauben, aus politischen Inanspruchnahmen und begegne uns immer wieder neu, unerwartet. Sei du unser neues Lied, das weiter reicht als alles, was wir singen und sagen können, wenn wir dich loben.

SENDUNG und SEGEN

Singt dem HERRN! Singt aus ganzem Herzen, preist aus voller Seele! Erfüllt die Welt mit Lobgesang! Geht und singt seine Schönheit in die Welt!

Es segne und behüte dich der allmächtige und liebende Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de